



Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig

 **Download**

 **Online Lesen**

[Click here](#) if your download doesn't start automatically

Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig

R.A. Salvatore

Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig R.A. Salvatore

 [Download Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig ...pdf](#)

 [Online lesen Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig ...pdf](#)

Downloaden und kostenlos lesen Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig R.A. Salvatore

480 Seiten

Kurzbeschreibung

Drizzt Do'Urden ist zurück!

Unter der Herrschaft der Arkanen Bruderschaft ist Luskan zu einem sicheren Hafen für Piraten und Söldner geworden. Aber jetzt scheint die Macht der Bruderschaft endlich gebrochen zu sein. Kapitän Deudermont, ein enger Freund des Dunkelelfen Drizzt Do'Urden, ist fest entschlossen, die Stadt zu befreien. Als Drizzt es nicht schafft, dem Kapitän den selbstmörderischen Plan auszureden, bleibt ihm nur eine Möglichkeit – er muss seinem Freund zur Seite stehen ...

Ein hochdramatisches Fantasy-Epos voller Kämpfe, schwarzer Magie und tödlicher Intrigen!

Über den Autor und weitere Mitwirkende

R. A. Salvatore wurde 1959 in Massachusetts geboren, wo er auch heute noch lebt. Bereits sein erster Roman *Der gesprungene Kristall* machte ihn bekannt und legte den Grundstein zu seiner weltweit beliebten Romanserie um den Dunkelelf Drizzt Do'Urden. Die Fans lieben Salvatores Bücher vor allem wegen seiner plastischen Schilderungen von Kampfhandlungen und seiner farbigen Erzählweise. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

Suljack, einer der fünf Hochkapitäne, die Luskan regierten, und ehemaliger Kommandant einer der erfolgreichsten Piratenmannschaften, die die Schwertküste je terrorisiert hatten, war nicht leicht einzuschüchtern. Er war ein extrovertierter Mann, der häufig erst brüllte und dann nachdachte, und seine Stimme war oft die lauteste im Rat. Selbst die Arkane Bruderschaft, die viele für die wahre Macht in der Stadt hielten, konnte ihn kaum einschüchtern. Er beherrschte Schiff Suljack und kommandierte eine große Ansammlung von Kaufleuten und Schurken von seinem Haus im Süden von Luskan aus. Es war kein wirklich großartiger Ort, ganz bestimmt nichts, was man mit der Burg von Hochkapitän Taerl oder mit Hochkapitän Kurths gewaltigem Turm vergleichen konnte, aber ein gut verteidigtes und gelegenes Haus, das sich ganz in der Nähe der Residenz von Rethnor, Suljacks engstem Verbündeten bei den Kapitänen, befand. Dennoch, Suljack betrat unsicheren Grund, als er in einen bestimmten Raum von Zehneichen, dem Palast von Schiff Rethnor, ging. Der alte Rethnor selbst war nicht da, und man erwartete ihn auch nicht. Er sprach durch einen Mann, der nach außen hin der am wenigsten Einschüchternde im Raum war, seinen jüngsten Sohn.

Aber Suljack wusste, dass Äußerlichkeiten täuschen konnten.

Kensidan, ein nicht sonderlich großer Mann, gepflegt und gut gekleidet in matten Grau- und Schwarztönen, das Haar kurz und ordentlich geschnitten, saß mit übereinandergeschlagenen Beinen im hinteren Teil des schlichten Raums. Manchmal nannte man ihn "die Krähe", da er in letzter Zeit immer ein schwarzes Cape mit hohem Kragen trug und schwarze Schnürstiefel bis zur Wade. Er bewegte sich ein wenig seltsam, steifbeinig wie ein Vogel. Wenn man das mit seiner langen, gebogenen Nase zusammentat, war der Spitzname verständlich, war es schon vor einem Jahr gewesen, bevor er zum ersten Mal das Cape mit dem hohen Kragen angelegt hatte. Auch geringe Magier bemerkten leicht, dass es Magie in diesem Kleidungsstück gab, mächtige Magie, und es hieß, solche Kleidungsstücke könnten den Träger nach und nach verändern - wie der berühmte Gürtel des Zwergentums nach und nach dem Träger die Eigenschaften eines Zwergs gab, schien Kensidans Umhang sich auf ihn auszuwirken. Sein Gang wurde ungelinker, die Nase ein bisschen länger und krummer.

Seine Muskeln waren nicht angespannt und seine Hände nicht schwielig. Anders als die meisten von

Rethnors Leuten schmückte Kensidan sein dunkelbraunes Haar nicht. Er hatte überhaupt nichts Auffallendes an sich. Die Kissen des Sessels ließen ihn noch kleiner wirken, aber irgendwie schien das unerklärlicherweise seinem Vorteil zu dienen.

Kensidan war der Mittelpunkt des Raums, und alle beugten sich vor, um auch sein leisestes Wort zu hören. Und wann immer er zufällig zuckte oder das Gewicht verlagerte, zuckten die, die ihm am nächsten saßen oder standen, unvermeidlich zusammen und warfen ihm einen nervösen Blick zu.

Selbstverständlich mit Ausnahme des Zwergs, der rechts hinter Kensidans Sessel stand. Er hatte die kräftigen Arme verschränkt, und ihre fließenden Linien von Sehnen und Muskeln wurden unterbrochen von den schwarzen, mit Perlen geschmückten Zöpfen seines dichten Barts. Seine Waffen ragten hinter ihm diagonal auf, stachelbewehrte Köpfe am Ende von Glasstahlketten. Niemand wollte ihnen zu nahe kommen, nicht einmal Suljack. Kensidans "Freund", vor kurzem aus dem Osten importiert, hatte im Hafen eine Reihe von Kämpfen bestritten, die er alle mit Leichtigkeit für sich entschieden hatte.

"Wie geht es deinem Vater?", fragte Suljack Kensidan, obwohl er den Blick nicht von dem gefährlichen Zwerg abwenden konnte. Er setzte sich seitlich vor Kensidan.

"Rethnor geht es gut", antwortete Kensidan.

"Für einen alten Mann?", wagte Suljack nachzufragen, und Kensidan nickte nur.

"Es geht das Gerücht, dass er in den Ruhestand treten will oder das bereits getan hat", fuhr Suljack fort.

Kensidan stellte die Ellbogen auf die Armlehnen seines Sessels, verschränkte die Finger und stützte das Kinn nachdenklich darauf.

"Wird er dich zu seinem Nachfolger bestimmen?", drängte Suljack weiter.

Der jüngere Mann, gerade einmal Ende zwanzig, lachte leise bei diesem Gedanken, und Suljack räusperte sich.

"Würde dir das missfallen?", fragte die Krähe.

"Du solltest mich besser kennen", antwortete Suljack.

"Und was ist mit den anderen drei?"

Suljack hielt inne und dachte einen Moment nach, dann zuckte er die Achseln. "Es wäre nichts Ungewöhnliches. Würden sie erfreut sein? Vielleicht, aber sie würden dich argwöhnisch im Auge behalten. Die Hochkapitäne führen ein gutes Leben und wollen das Gleichgewicht der Macht nicht verändern."

"Ihr Ehrgeiz wurde Opfer ihres Erfolgs, meinst du."

Wieder zuckte Suljack die Achseln und sagte unbeschwert: "Ist genug denn nie genug?"

"Nein", antwortete Kensidan schlicht, mit ungeschliffener und brutaler Offenheit, und wieder fand sich Suljack auf unsicherem Boden.

Er schaute sich unter seinen Begleitern um und schickte sie dann hinaus. Kensidan tat das Gleiche - abgesehen von seinem zwergischen Leibwächter. Der blickte säuerlich an dem sitzenden Mann vorbei.

"Sprich ganz offen", sagte Kensidan.

Suljack nickte zu dem Zwerg hin.

"Er ist taub", erklärte Kensidan.

"Kann nichts hören", bestätigte der Zwerg.

Suljack schüttelte den Kopf. Aber was er sagen wollte, musste ausgesprochen werden, ermahnte er sich und begann schließlich: "Du willst dich wirklich mit der Bruderschaft anlegen?"

Kensidan saß ausdruckslos da.

"Es gibt mehr als hundert Zauberer, die den Hauptturm ihre Heimstätte nennen", erklärte Suljack. Keine Antwort, keine Anzeichen von einer. "Viele von ihnen Erzmagier."

"Du nimmst an, dass alle im gleichen Geist sprechen und handeln", sagte Kensidan schließlich.

"Arklem Greeth hält sie zusammen."

"Niemand hält einen Zauberer gegen seinen Willen", erwiderte Kensidan. "Sie gehen dem eigensüchtigsten Handwerk überhaupt nach."

"Einige sagen, Greeth habe den Tod selbst betrogen."

"Der Tod ist ein geduldiger Gegner."

Suljack seufzte frustriert. "Er gibt sich mit Teufeln ab!", rief er. "Man sollte Greeth nicht unterschätzen."

"Ich unterschätze niemanden", versicherte ihm Kensidan in scharfem Ton.

Suljack seufzte abermals, und es gelang ihm, sich wieder zu beruhigen. "Ich traue ihnen nicht, das ist alles", erklärte er weniger aufgeregt. "Selbst die Bewohner von Luskan wissen inzwischen, dass wir fünf Hochkapitäne, dein Vater einer davon, Marionetten von Meister Arklem Greeth sind.

Er beherrscht mich schon so lange, dass ich vergessen habe, wie es sich anfühlt, wenn der Wind über den Bug meines eigenen Schiffes fegt. Vielleicht ist es an der Zeit, das Steuer wieder in die Hand zu nehmen."

Download and Read Online Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig R.A. Salvatore
#2YK83NHXAGI

Lesen Sie Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig von R.A. Salvatore für online ebook Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig von R.A. Salvatore Kostenlose PDF d0wnl0ad, Hörbücher, Bücher zu lesen, gute Bücher zu lesen, billige Bücher, gute Bücher, Online-Bücher, Bücher online, Buchbesprechungen epub, Bücher lesen online, Bücher online zu lesen, Online-Bibliothek, greatbooks zu lesen, PDF Beste Bücher zu lesen, Top-Bücher zu lesen Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig von R.A. Salvatore Bücher online zu lesen. Online Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig von R.A. Salvatore ebook PDF herunterladen Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig von R.A. Salvatore Doc Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig von R.A. Salvatore Mobipocket Die Legende vom Dunkelelf: Der Piratenkönig von R.A. Salvatore EPub